

16. Juni 2026

# Gemeinsame Position der deutschen Recyclingverbände BDSV, bvse und VDM

## Ein glaubwürdiges Green-Steel-Label muss die Sliding Scale ablehnen

### Executive Summary

Die Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling- und Entsorgungsunternehmen e. V. (BDSV), der Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e. V. (bvse) und der Verband Deutscher Metallhändler und Recycler e. V. (VDM) unterstützen ein starkes europäisches Green-Steel-Label, das die Dekarbonisierung beschleunigt, die Kreislaufwirtschaft stärkt und Kunden, Investoren sowie öffentlichen Beschaffungsstellen verlässliche Informationen bietet. Ein solches Label muss einem unverhandelbaren Grundsatz folgen: Grüner Stahl muss Stahl mit niedrigen, überprüfbaren Emissionen sein.

Die Sliding Scale erfüllt diesen Anspruch nicht. Sie ist kein neutrales technisches Instrument, sondern eine produktionsroutenbezogene Methodik, die der Herstellung mit geringerem Einsatz von recyceltem Stahl großzügigere Emissionsschwellen einräumt, während für die Herstellung mit höherem Recyclinganteil strengere Schwellenwerte gelten. In der Praxis kann dadurch emissionsintensiverer Stahl als „grün“ erscheinen, während stahlschrottbasierte Produktion höhere Anforderungen erfüllen muss.

Dieser Ansatz ist strukturell verzerrend und ökologisch irreführend. Er benachteiligt Zirkularität, verfälscht den Wettbewerb und schafft ein erhebliches Greenwashing-Risiko. Die Arbeiten der Europäischen Kommission im Rahmen der Ökodesign-Verordnung für nachhaltige Produkte (Ecodesign for Sustainable Products Regulation – ESPR), die auf dem Product Carbon Footprint beruhen, bieten die richtige Grundlage. Dieser Ansatz sollte beibehalten und ambitionierter ausgestaltet werden. Sliding-Scale-basierte Ansätze, einschließlich LESS, dürfen nicht Grundlage für Green-Steel-Definitionen, Leitmärkte, grüne öffentliche Beschaffung oder Förderinstrumente werden.

## 1. Grüner Stahl muss anhand tatsächlicher Emissionen definiert werden

Der Zweck eines Green-Steel-Labels besteht nicht darin, produktionsroutenspezifische Transformationsschwierigkeiten zu erklären. Seine Aufgabe ist es, auszuweisen, ob ein Stahlprodukt tatsächlich einen niedrigen ökologischen Fußabdruck aufweist.

Maßstab muss daher der tatsächliche, überprüfbare Product Carbon Footprint sein. Ein Label muss Produkte vergleichen, nicht bestehende Produktionsrouten schützen. Stahl mit niedrigeren Emissionen muss besser klassifiziert werden als Stahl mit höheren Emissionen. Alles andere untergräbt die Glaubwürdigkeit des Labels.

Stahlhersteller sollten bei ihren Dekarbonisierungsanstrengungen unterstützt werden. Dies ist eine legitime industriepolitische Aufgabe. Sie muss jedoch über transparente Instrumente adressiert

werden, etwa Investitionsförderung, Klimaschutzverträge, Infrastrukturpolitik und Wasserstoffpolitik. Sie darf nicht in einem Label versteckt werden, das objektive Umweltinformationen bereitstellen soll.

## 2. Die Sliding Scale ist strukturell verzerrend

Die Sliding Scale verknüpft Emissionsschwellen mit dem Anteil des eingesetzten recycelten Stahls. Je höher der Recyclinganteil, desto strenger der Schwellenwert. Je niedriger der Recyclinganteil, desto großzügiger der Schwellenwert.

Diese Logik stellt den Zweck eines grünen Labels auf den Kopf. Sie misst nicht schlicht die Umweltleistung. Sie verschiebt den Bewertungsmaßstab zugunsten von Herstellern, die weniger recyceltes Material einsetzen und in der Regel höhere Emissionen verursachen.

Das ist keine Technologieneutralität. Echte Technologieneutralität bedeutet, dass alle Produktionsrouten am selben ökologischen Ergebnis gemessen werden: den tatsächlichen Emissionen. Die Sliding Scale schafft dagegen unterschiedliche Standards abhängig von der Rohstoff- und Produktionsroute.

Das Ergebnis ist ein verzerrtes Marktsignal. Ein Hersteller mit höheren tatsächlichen Emissionen kann eine günstige Klassifizierung erhalten, während ein stärker zirkulärer Hersteller strengere Kriterien erfüllen muss. Dies ist ein methodischer Vorteil für die Primärstahlerzeugung.

## 3. Die Sliding Scale benachteiligt recycelten Stahl

Stahlrecycling ist eine der ausgereiftesten, skalierbarsten und wirksamsten Möglichkeiten, Emissionen in der Stahlproduktion zu reduzieren. Recycelter Stahl verringert den Bedarf an Eisenerz, fossilen Einsatzstoffen und energieintensiver Primärproduktion. Er ist kein Zukunftsversprechen, sondern ein heute verfügbarer und funktionierender Dekarbonisierungspfad.

Die Sliding Scale entwertet diesen Beitrag. Anstatt Recyclinganteile als zentralen ökologischen Vorteil anzuerkennen, behandelt sie diese als Grund, die Anforderungen zu verschärfen. Je mehr recycelten Stahl ein Hersteller einsetzt, desto strenger wird der Klassifizierungsschwellenwert.

Das setzt ein falsches Signal. Zirkulären Herstellern wird vermittelt, dass ihre Umweltleistung weniger zählt, weil die Methodik von ihnen zusätzliche Anstrengungen verlangt. Gleichzeitig wird Herstellern mit höheren Emissionen signalisiert, dass ihr schlechterer Ausgangspunkt durch großzügigere Schwellenwerte kompensiert wird.

Europa sollte recycelte Rohstoffe belohnen und kein Label einführen, das ihren Klimavorteil neutralisiert und zugleich die Abhängigkeit von Primärrohstoffen aus Drittstaaten erhöht.

## 4. Die Sliding Scale schafft Greenwashing-Risiken

Ein glaubwürdiges Label muss verständlich sein. Niedrigere Emissionen sollten zu einer besseren Klassifizierung führen. Höhere Emissionen sollten zu einer schlechteren Klassifizierung führen.

Die Sliding Scale durchbricht diese Logik. Sie kann Stahlprodukte mit deutlich unterschiedlichen tatsächlichen CO<sub>2</sub>-Fußabdrücken in vergleichbare Leistungsklassen einordnen. Das führt Kunden, Investoren und öffentliche Beschaffungsstellen in die Irre, schwächt das Vertrauen in Green-Steel-Aussagen und erschwert die Identifizierung tatsächlich emissionsarmer Produkte.

Besonders problematisch ist dies bei Leitmärkten und grüner öffentlicher Beschaffung. Öffentliche Mittel müssen Produkte unterstützen, die nachweislich Emissionen reduzieren und Zirkularität stärken.

Ein Sliding-Scale-basiertes Label birgt das Risiko, Unterstützung auf Stahlprodukte zu lenken, die nur deshalb als „grün“ erscheinen, weil die Methodik den Schwellenwert zu ihren Gunsten angepasst hat.

Das ist keine Klimapolitik. Das ist Greenwashing durch Methodik.

## **5. Schrottverfügbarkeit ist keine tragfähige Rechtfertigung**

Befürworter der Sliding Scale argumentieren häufig, recycelter Stahl sei begrenzt verfügbar und solle deshalb in Green-Steel-Definitionen nicht voll anerkannt werden. Dieses Argument ist selektiv und irreführend.

Recycelter Stahl ist Teil eines zirkulären Stoffkreislaufs. Begrenzte Verfügbarkeit ist kein Grund, tatsächliche Umweltleistung abzuwerten. Wenn ein Stahlprodukt aufgrund des Einsatzes von recyceltem Material geringere Emissionen aufweist, muss dieser Vorteil im Label sichtbar bleiben.

Die richtige Antwort liegt in besseren Sammel-, Sortier- und Aufbereitungsstrukturen, hohen Qualitätsstandards und recyclinggerechtem Design. Europa braucht mehr hochwertige Recyclingrohstoffe – nicht eine Methodik, die deren Wert rechnerisch mindert.

## **6. Offener Handel mit recyceltem Stahl unterstützt globale Dekarbonisierung**

Ein Green-Steel-Label darf nicht als indirekte Begründung für Exportbeschränkungen bei recyceltem Stahl genutzt werden. Recycelter Stahl ist weltweit ein benötigter Rohstoff für emissionsärmere Stahlherstellung. Wird er in Europa nicht eingesetzt, stellen Exporte sicher, dass er andernorts emissionsintensivere Primärrohstoffe ersetzen kann.

Das Narrativ des „Scrap Leakage“ ist irreführend. Exportbeschränkungen würden nicht automatisch zu einem höheren Einsatz von recyceltem Stahl in Europa führen. Sie würden Sammelanreize verringern, Märkte verzerren und Investitionen in Sortierung, Aufbereitung und Qualitätsverbesserung schwächen. Im schlechtesten Fall würden Stahlhersteller außerhalb Europas stärker auf Eisenerz und kohlebasierte Produktion zurückgedrängt. Das würde globale Emissionen erhöhen.

Europa sollte seine zirkuläre Rohstoffbasis stärken, indem es Qualität, Logistik, faire Marktbedingungen und eine stärkere Nachfrage nach recyceltem Stahl aktiv unterstützt. Es sollte weder Handelsbeschränkungen noch fehlerhafte Labels nutzen, um Stoffströme künstlich zu lenken und dabei Marktrealitäten auszublenden.

## **7. Forderungen von BDSV, bvse und VDM**

BDSV, bvse und VDM fordern die europäischen Entscheidungsträger auf:

Sliding-Scale-basierte Methodiken vom europäischen Green-Steel-Label, von Leitmärkten, grüner öffentlicher Beschaffung und Förderinstrumenten auszuschließen.

Schrottadjustierte Schwellenwerte abzulehnen, die emissionsintensiverer Produktion eine grüne Klassifizierung ermöglichen, während stahlschrottbasierte Produktion strengeren Anforderungen unterliegt.

Das Green-Steel-Label auf den tatsächlichen, überprüfbaren Product Carbon Footprint zu stützen, abgesichert durch robuste Lebenszyklusanalysen.

Die ESPR/JRC-Methodik als zentralen Rahmen beizubehalten und die Ambition der vorgeschlagenen Leistungsklassen zu erhöhen.

Echte Technologieneutralität sicherzustellen: gleiche Bewertung nach Umweltleistung, keine separaten Benchmarks entlang bestehender Produktionsrouten.

Recycelten Stahl als zentralen Dekarbonisierungshebel anzuerkennen – durch Recyclinganteilsziele, bessere Schrottqualitäten, Sortierung, Aufbereitung und recyclinggerechtes Design.

Greenwashing in Leitmärkten und öffentlicher Beschaffung zu verhindern, indem öffentliche Unterstützung nur an tatsächlich emissionsarme und zirkuläre Stahlprodukte geknüpft wird.

Märkte für recycelten Stahl offen und fair zu halten und Exportbeschränkungen zu verhindern, die zirkuläre Rohstoffströme verzerren und globale Dekarbonisierung untergraben.

Die Recyclingwirtschaft in die Entwicklung von Green-Steel-Methodiken einzubeziehen, da sie die materielle Grundlage für zirkuläre und emissionsarme Stahlproduktion bereitstellt.

## Schlussfolgerung

Europa braucht ein Green-Steel-Label, das glaubwürdig, transparent und klimapolitisch wirksam ist. Die Sliding Scale erfüllt diesen Anspruch nicht. Sie belohnt schlechtere Ausgangsbedingungen, benachteiligt Zirkularität, verzerrt den Wettbewerb und schafft Greenwashing-Risiken.

Der vom JRC entwickelte methodische Ansatz bietet wesentliche Vorteile: Er honoriert Kreislaufwirtschaft und den Einsatz recycelter Materialien, ist technologieneutral angelegt und hat das Potenzial, Dekarbonisierung voranzutreiben. Dieser Ansatz vermeidet verzerrende Faktoren und verringert dadurch das Risiko von Greenwashing.

Der Grundsatz muss klar sein: Grüner Stahl muss über tatsächliche Emissionen und zirkulären Wert definiert werden – nicht über angepasste Benchmarks, die emissionsintensivere Produktion grüner erscheinen lassen.

Die Sliding Scale sollte daher nicht korrigiert, abgeschwächt oder umetikettiert werden. Sie sollte abgelehnt werden.



Guido Lipinski  
Geschäftsführer

**BDSV e.V.**  
Berliner Allee 57  
40212 Düsseldorf

EU Transparency Register  
638779642684-87



Eric Rehbock  
Hauptgeschäftsführer

**bvse e.V.**  
Fränkische Straße 2  
53229 Bonn

EU Transparency Register  
152951348036-43



Ralf Schmitz  
Hauptgeschäftsführer

**VDM e.V.**  
Wallstraße 58  
10179 Berlin

EU Transparency Register  
700216740485-90